

Drittes Gesprächsforum zur Nationalparkregion Sächsische Schweiz

Hinweise, Fragen und Forderungen aus den Gesprächsrunden in Hohnstein
am 06. März 2024 von 17:30 bis 20:30 Uhr

Thema: Wege im Nationalpark

Impulsgeber: Andreas Knaak (Nationalpark- und Forstverwaltung)

Moderator: Markus Füller (FÜLLER & KRÜGER)

Gruppe: Gesprächsrunde 1: 17 Teilnehmende / Gesprächsrunde 2: 27 Teilnehmende

protokolliert: Markus Füller

Genannt werden Stichpunkte in aller Kürze, die in den Gesprächsrunden von den Teilnehmenden angesprochen wurden, um sie im weiteren Fortgang zu berücksichtigen:

- Zwei sehr unterschiedliche Gruppen, die erste eher fachlich, die zweite eher politisch.
- Ein Schwerpunktthema war die Öffnung/Ausweisung grenzüberschreitender Wege. Es gibt Unverständnis, warum sich so wenig bewegt. Hingewiesen wurde auf Gespräche zwischen Nationalparkverwaltungen Böhmisches und Nationalpark- und Forstverwaltung Sächsische Schweiz (NLPFV). Deren fachliche Positionierung ist eindeutig. Gegen die Ausweisung von Wanderwegen sprechen strengere europäische Schutzziele. Eine Entscheidung ist jedenfalls noch nicht gefallen, sie erfolgt auf der Ebene der beiden Umweltministerien. Mehr Optimismus wurde bezüglich grenzüberschreitender Rettungswege verbreitet.
- Das Thema leitete grundsätzlich zur Kompromissbereitschaft über. „Alles dicht“ sei ebenso wenig sinnvoll wie „alles offen“. Zumindest Gesprächsbereitschaft wurde immer wieder signalisiert und daran appelliert, nicht gegeneinander zu arbeiten, sondern miteinander nach Lösungen zu suchen. Zudem wurde um Verständnis gebeten, dass sich die NLPFV nur im gesetzlichen Rahmen bewegen kann.
- Der Nationalparkrat sei ein hilfreiches Gremium. Wichtig sei allerdings, dass sich die Kommunen einig seien (Interessenbündelung) und nicht jede für sich kämpfe.
- Der Einsatz moderner digitaler Technologien (komoot und co.) wurde breit diskutiert. Erster Ansatzpunkt war, die Plattformen zu nutzen, um Zusatzinfos - insbesondere auch zur naturschutzfachlichen Bewertung, zu Sperrgründen und dergleichen - zu verbreiten. Die NLPFV berichtete, dass sie mit den Plattformen arbeitet, vor allem um Falschinformationen zu vermeiden. Eine weitere Nutzung der Plattformen kann erfolgen, wenn die dazu eingerichtete Stelle in der NLPFV besetzt ist.
 - Der Gedanke der Sensibilisierung für die schützenswerte Natur wurde breit geteilt.
 - Die lückenhafte Netzabdeckung im NLP wurde kontrovers diskutiert. (Manche sehen es sogar als Vorteil, um ungestört zu sein. Andere als Nachteil, weil damit navigieren und Informationsabruf vor Ort erschwert werde.)
 - Auf mangelnde Einflussmöglichkeiten auf die Plattform-Anbieter wurde hingewiesen.
 - Möglichkeiten der digitalen Besucherlenkung sollten geprüft werden.

- Die Besucherlenkung zur besseren Verteilung der Besucher auf die vielen offenen Wege spielte auch grundsätzlich eine Rolle. Dass diese „besser werden muss“, wurde ebenso betont wie, dass das alles andere als trivial ist. Ein Konzept zur Besucherlenkung sei in Arbeit. Die Einbindung von Kommunen bei diesem Konzept sei sinnvoll.
- Das Wegekonzept ist dynamisch (Grundsatz der AG Wege). Am Bestand der gekennzeichneten Wege wird es keine Abstriche geben.
- Deutliche Plädoyers gab es für die offizielle Ausweisung von weiteren Wanderwegen und Klettersteigen. Auch das trage zum Schutz bei, weil das breite Naturerleben das Wissen über die Natur erhöht und damit Achtung und Respekt schafft. Offensichtlich wurde, dass man sich dabei im Detail zu den einzelnen Wegen austauschen müsste. Immer wieder konnte die NLPFV zu genannten wünschenswerten Wegen darauf hinweisen, dass diese doch offen seien und durch jedermann nutzbar (wie bspw. Apothekersteig oder Riesenstufe im Hohnsteiner Gebiet). Sie sind nur nicht markiert, aber weil sie außerhalb der Kernzone liegen sind sie als im Gelände erkennbar nutzbar.
- Ganz konkret wurde in dem Zusammenhang der Malerweg bzw. die Amselfallbaude angesprochen. Ein „Trauerspiel“. Es herrschte Unverständnis, warum sich da seit Jahren nichts bewegt. Das zumindest gelte es aufzuklären und zu kommunizieren.
- Die Nationalpark- und Forstverwaltung erklärt alle Bestrebungen, die dazu führen, dass Gastronomie und Infostelle wieder öffnen können, zu unterstützen. Weil ingenieurgeologisch eine erhebliche Felssturzgefahr festgestellt worden ist, ist seither der Eigentümer, hier der Freistaat Sachsen, dafür verantwortlich die Standsicherheit der Felsen aufwendig wiederherzustellen. Im weichen brüchigen Sandstein an dieser Stelle ist dies technisch äußerst anspruchsvoll.
- Konkreter Vorschlag, den Malerweg, der jetzt zwischen den Brandstufen und dem Waitzdorfer Dorfgrund AUF der Staatsstraße verläuft, in den Tiefen Grund zu verlegen. Dies ist jedoch sehr aufwändig und kostenintensiv – wird aber nochmals geprüft.
- Alte Wege spielten in diesem Kontext ebenfalls eine Rolle. Auch hier wurde um Erklärungen gebeten, warum es diese nicht mehr gibt und warum sie nicht wieder aktiviert würden. Es wurde klar ausgeführt, dass in einem Nationalpark auch andere Schutzziele, wie bspw. Arten- und Prozessschutz zu berücksichtigen sind und es auf ein ausgewogenes Maß an unterschiedlichen Interessen ankommt.
- Auf einer politischen Ebene wurde der Schutzstatus kritisch thematisiert. Maßgeblich vortragen durch die Bürgerinitiative Naturpark. Hier wurden offenbar bereits vielfach ausgetauschte Für- und Wider-Argumente benannt. Zumindest ein Aufweichen der mit dem Nationalparkstatus verbundenen Einschränkungen wird weiter angestrebt. Auf der anderen Seite wurde darauf hingewiesen, dass der Nationalpark durchaus positive Effekte erzielt und bei einem Verlust des Status die finanziellen Folgen und damit die Belastungen der kommunalen Kassen berücksichtigt werden müssten.
- Am Ende auch dieser Diskussion stand der Appell, sich intensiver zusammzusetzen und zu schauen, was man gemeinsam bewirken kann.

Zusammengefasst mit Unterstützung von Markus Füller (FÜLLER & KRÜGER) - Bad Schandau, 21.03.2024